

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 50 (1988)
Heft: 12

Artikel: Der Landmaschinenmarkt in der Schweiz
Autor: Aebi, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Landmaschinenmarkt in der Schweiz *

Kaspar Aebi, Aebi & Co AG Burgdorf

Wenn in landtechnischen Fachkreisen von Landmaschinenindustrie in der Schweiz die Rede ist, hat man im allgemeinen die Gesamtheit der in der Schweiz eingesetzten Landmaschinen im Auge. Für die nachfolgenden Ausführungen ist es nützlich, sich die Struktur des Landmaschinenwesens in der Schweiz zu vergegenwärtigen.

Es gibt einige schweizerische Fabrikationsunternehmen, die sich ganz oder teilweise mit der Entwicklung, Konstruktion, Fabrikation, dem Verkauf und Kundendienst von Landmaschinen befassen. Das ist die schweizerische Landmaschinenindustrie. Ein grosser Teil der in der Schweiz verwendeten Landmaschinen wird importiert. Damit befassen sich mehrere bedeutende Importfirmen. Zum Teil sind dies Tochterfirmen ausländischer Hersteller, zum Teil selbständige Handelsfirmen mit Alleinvertretungsrechten, und zum Teil betätigen sich auch Industriefirmen im Import von Landmaschinen. Mit dem Landmaschinenimport befassen sich ferner bedeutende Unternehmen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, also der Landwirtschaft selbst.

Die Struktur des Landmaschinenhandels wird schliesslich

gekennzeichnet durch ein dichtes Netz von Landmaschinengewerbebetrieben sehr heterogener Art. Dieses Landmaschinengewerbe verkauft Maschinen, die ihm von Industrie und Importeuren geliefert werden an die Landwirtschaftsbetriebe, betreibt einen umfangreichen Gebrauchsmaschinenhandel, führt notwendige Reparaturen aus, hält dezentrale Ersatzteillager und fertigt oft Geräte und Zubehör für lokale und regionale Bedürfnisse an.

Volkswirtschaftliche Bedeutung

Man kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Landmaschinenindustrie in zweierlei Hinsicht sehen. Einerseits hat sie Anteil am gesamten Sozialprodukt. Durch Ingenieursleistungen trägt sie zur gesamten wirtschaftlichen Wertschöpfung bei. Sie bietet ihren Mitarbeitern eine wirtschaftliche Existenz durch Beschäftigung und Verdienst.

Zum anderen hat sie sich in wesentlichen Teilen auf die Entwicklung und Herstellung von Fahrzeugen und Maschinen spezialisiert, die von der für die Schweiz typischen und bedeutungsvollen Berglandwirtschaft gebraucht werden. Hangtaugliche Fahrzeuge und Maschinen, vor allem für die Rauhfutterern-

te, sind neben landwirtschaftspolitischen Massnahmen für die Milderung der standortspezifischen Nachteile (Bodenneigung, Klima, Abgelegenheit) unerlässliche Voraussetzung für die Erhaltung der Berglandwirtschaft. Es kann keine Zweifel bestehen, dass die Berglandwirtschaft weit über deren Agrarproduktion hinaus gesamtgesellschaftlich einen Wert darstellt.

Stellung und Bedeutung im Rahmen der schweizerischen Maschinenindustrie

Bei den nachfolgend genannten Zahlen handelt es sich nicht um gesicherte Daten. Die Definitions- und Abgrenzungsprobleme und die Unsicherheit betreffend die jeweils angewandte Preisbasis führen zu einem erheblichen Unsicherheitsbereich. Die Schätzungen genügen aber dennoch für die Erkenntnis der Grössenordnungen und der grundsätzlichen Relationen. Die Zahlen gelten für 1985!

Die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie beschäftigte insgesamt 311'000 Personen (Untergruppen allg. Maschinenbau 110'000), die Landmaschinenindustrie etwa 2000 Personen oder 0,64% des Totals. Schon dieser Vergleich zeigt die

* Vortrag gehalten an einer Tagung des Schweiz. Agronomenverbandes.

Umsätze (in Mio Fr.)

	CH-Industrie		
	Inland	Export	Import
Maschinen insgesamt	13'000	27'000	26'000
Landmaschinen	100 (0,8%)	100 (0,4%)	350 (1,3%)

bescheidene Bedeutung der Landmaschinen im Rahmen der schweizerischen Maschinenindustrie. Dennoch spielen auch Landmaschinen in den beiden grossen Schweizerverbänden, im VSM und im ASM, ihre Rolle. Der VSM hat eine besondere Untergruppe Landmaschinen. Die Umsatzschätzungen (Tabelle) zeigen, dass die Landmaschinenindustrie stärker auf schweizerische Bedürfnisse ausgerichtet ist als die Maschinenindustrie allgemein. Sie zeigen aber auch, dass der Importanteil am schweizerischen Gesamtbedarf bei Landmaschinen sehr viel grösser ist als bei Maschinen insgesamt. Sie zeigen schliesslich, dass nicht nur von den Beschäftigten, sondern auch vom Umsatz her Landmaschinen eine bescheidene Bedeutung haben. Bedenkt man die starke Ausrichtung der schweizerischen Landmaschinenproduktion auf die schweizerischen Bedürfnisse, so muss auch die Landwirtschaft am Vorhandensein dieser Industrie Interesse haben.

Standortbedingungen

In der Schweiz teilt die Maschinenindustrie mit der Landwirtschaft die Belastung durch hohe Kosten der Produktionsfaktoren Boden und Arbeit, wobei natür-

lich deren Gewicht für die beiden Wirtschaftsbereiche gegenteilig liegen. Obwohl auf der anderen Seite der Produktionsfaktor Kapital in der Schweiz verhältnismässig billig ist, hat das zur Folge, dass die Herstellungskosten im Vergleich mit dem Ausland hoch liegen. Für die Wettbewerbsfähigkeit sind deshalb technischer Fortschritt und hohe Qualität unerlässlich. Preisvergleiche zeigen, dass die inländische Kaufkraft des Schweizerfrankens dem Ausenwert nicht entspricht. Daraus resultiert ein sehr bedeutender Wettbewerbsnachteil gegenüber ausländischen Erzeugnissen. Richtigerweise geniessen die einheimischen Agrarprodukte einen starken Importschutz. Von einem solchen Schutz ist natürlich bei Fahrzeugen und Maschinen keine Rede. Diese Kosten- und Preissituation hat deshalb in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass der Schweizer Landmaschinenmarkt vor allem im Bereich der Landmaschinen mehr und mehr von importierten ausländischen Maschinen dominiert wurde.

Ein besonderes Problem bieten die unberechenbaren und oft sehr starken und kurzfristigen Schwankungen der Wechselkurse. Fällt z.B. die italienische Lire oder die DM gegenüber dem Franken in wenigen Tagen um mehrere Prozent, so werden die

Schweizermaschinen für diese Länder sofort in diesem Ausmass teurer, die ausländischen in der Schweiz billiger.

Ein weiterer Wettbewerbsnachteil für die Schweizer Hersteller liegt in der *Taxe occulte*, d.h. in der Belastung der Produktionsmittel durch die Warenumsatzsteuer, der ausländische Konkurrenten nicht unterliegen. Die schweizerische Wirtschaft kämpft deshalb beharrlich für die Beseitigung dieser ungerechtfertigten Investitionssteuer.

Standardmaschinen und Spezialmaschinen

Auf dem Weltmarkt für Landmaschinen stellt die europäische Berglandwirtschaft eine Marktnische dar. Während Standardmaschinen wie Ackerschlepper, Heuerntemaschinen und Ladewagen in gleichbleibender Ausführung in grossen Serien hergestellt werden können, ergeben sich für unsere Spezialfahrzeuge ein geringes Marktvolumen, kleine Serien und viele Varianten bei gleichzeitiger extremen Anforderungen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit. Es ist verständlich, dass sich aus diesen Bedingungen keine Billigpreise ergeben können. Nur wer die von Standardmaschinen unerreichbaren Leistungen solcher Spezialmaschinen wirklich braucht, wird sie anschaffen.

Es sei in diesem Zusammenhang noch auf die Forderung nach geringen Gewichten hingewiesen, deren Erfüllung in der Regel mehr Kosten verursacht als wenn höhere Gewichte und gröbere Ausführung erlaubt sind.

Abhängigkeit von der Landwirtschaftspolitik

Es versteht sich von selbst, dass hinter der Landwirtschaft auch die Landmaschinenindustrie von der Landwirtschaftspolitik abhängig ist. Diese bestimmt die Investitionskraft der Abnehmer. Dass aber die Landmaschinenindustrie aufgrund ihrer bescheidenen Bedeutung nur wenig Einfluss auf die Landwirtschaftspolitik nehmen kann,

ist aufgrund der oben genannten Verhältnisse verständlich.

Zukunftsperspektiven

Bei Landmaschinen, wie in vielen anderen Bereichen, sind gegenwärtig weltweit Überkapazitäten festzustellen. Auch diese Sorge teilen wir mit der Landwirtschaft. Dieser harte Wettbewerb zwingt zu grossen Anstrengungen und wirkt sich für den Verbraucher vorteilhaft aus. In der unausweichlichen Strukturbereinigung entscheidet sich, welche Anbieter die Bedürfnisse der Käufer am besten erfüllen.

Die Zukunft der Landmaschinenbranche in der Schweiz hängt vollständig von der Zukunft ihrer Kundschaft, d.h. der Landwirtschaft ab. Diese lässt sich ohne Schutzmassnahmen seitens des Staates gegen den Wettbewerb der internationalen Agrarwirtschaft nicht halten. Unsere Landwirtschaftspolitik ist in vielen Einzelheiten und Massnahmen umstritten, aber über den Grundsatz der Notwendigkeit und der Berechtigung der Schutzmassnahmen seitens des Staates ist man sich weitgehend einig. Kritische Stimmen haben sich in letzter Zeit aus grossen ausländischen Agrarstaaten (USA, Australien) erhoben, die aber im Hinblick auf unsere bescheidene Bedeutung als Konsument doch nicht übergewichtet werden sollten. Die Schweiz bleibt auch ohne offene Grenzen für Agrarprodukte ein interessanter Handelspartner. Entscheidend wichtig wird das Verhältnis der Schweiz zum europäischen einheitlichen Binnenmarkt sein, der bis 1992 verwirklicht werden soll. Gerade die Agrarpolitik ist einer der

Gründe, die uns die Mitgliedschaft bei diesem Markt verunmöglichen. Es besteht aber durchaus die Möglichkeit und die Chance, mit dem für uns lebenswichtigen Partner EG zu beiderseits nützlichen Vereinbarungen zu kommen, ohne dabei unsere Landwirtschaft zu opfern. Das erfordert allerdings den Verzicht auf Extrazuglein beim Verkehr, beim Umweltschutz, im Steuerwesen und in vielen weiteren Bereichen. Wir müssen und dürfen davon ausgehen, dass unser Land mit seiner Landwirtschaft auch diese Probe bestehen wird.

Transparente Traktorpreise

Im Vergleich mit dem Ausland wird ersichtlich, dass die besser gesicherte Kaufkraft der Schweizer Landwirtschaft auch dem Landmaschinenmarkt zu Gute kam, wie allen anderen Lieferanten der Bauern, z.B. dem Baugewerbe. Es hat in der Schweiz wohl auch Absatzschwankungen gegeben, aber nie die tiefen Einbrüche wie etwa in der BRD, in Frankreich und den USA. Das hat auch den Landmaschinenhandel davor bewahrt, zu verzweifeln und ruinösen Unterbietungskämpfen zu greifen, die den Bauern höchstens kurzfristig nützen, weil bankrotte Händler keinen Service mehr gewährleisten. Ganz transparent und ganz frei von «Mondpreisen» ist freilich auch die Schweiz nicht geblieben; insbesondere bei den Traktoren hatten teilweise die schlechten ausländischen Gewohnheiten eingerissen. Hier leistet nun der Schweizerische Landmaschinen-Verband vorbildliche und erfolgreiche Arbeit, indem es gelungen ist, fast alle wichtigen Traktoranbieter auf reelle Verkaufspreise ohne Einrechnung übersetzter Rabatte und Eintauschpreise zu verpflichten, die auch eingehalten werden. Damit wird das Angebot für den Käufer wieder echt vergleichbar und die Spiesse für alle Anbieter und für alle Käufer gleich lang.

Schweizer Landtechnik

Herausgeber:

Schweizerischer Verband für Landtechnik (SVLT),
Werner Bühler, Direktor

Redaktion:

Ueli Zweifel

Adresse:

Postfach 53, 5223 Riniken,
Telefon 056 - 41 20 22

Inseratenverwaltung:

Eduard Egloff AG,
Loretostasse 1, 6301 Zug,
Telefon 042 - 21 33 63/62

Druck:

schilldruck AG, 6002 Luzern

Abdruck erlaubt mit Quellenangabe und Belegexemplar an die Redaktion

Erscheinungsweise:

15 mal jährlich

Abonnementspreise:

Inland: jährlich Fr. 36.-
SVLT-Mitglieder gratis.
Ausland auf Anfrage.

**Nr. 13/88 erscheint
am 27. Oktober 1988
Anzeigenschluss:
10. Oktober 1988**